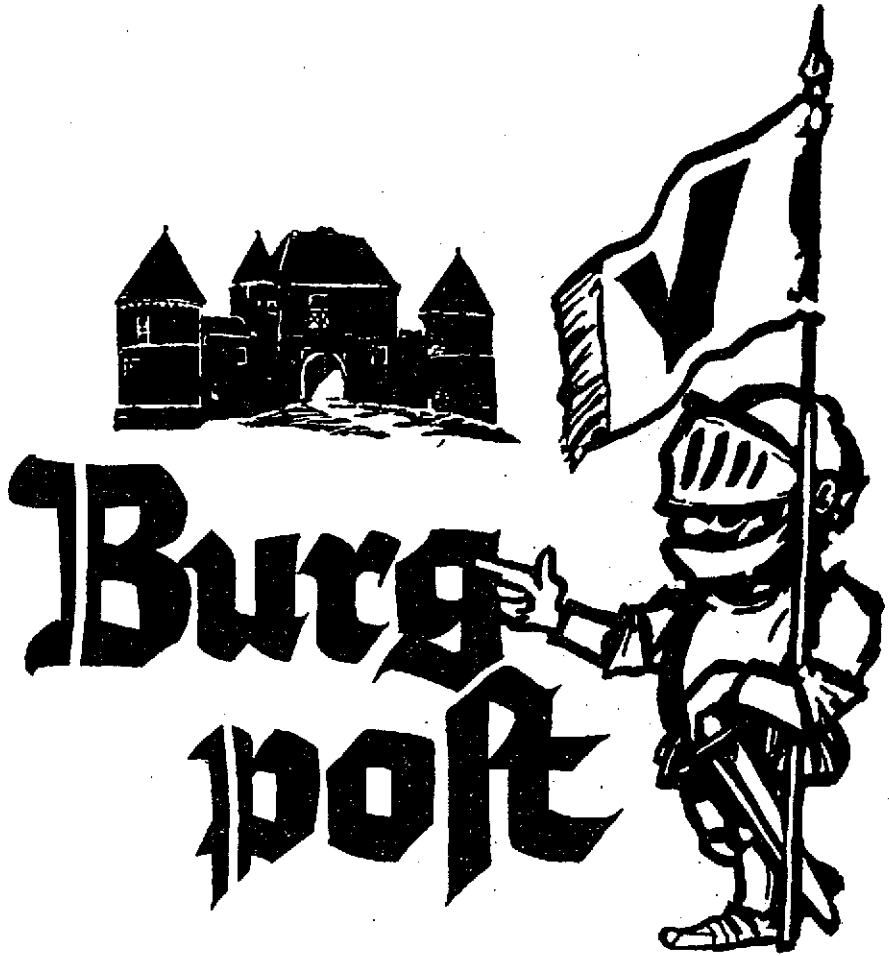

FÖRDERKREIS BURG VONDERN e.V.

OB-OSTERFELD

Kurzinformation über die Burg Vondern



7 / 93

Nachrichten aus dem Leben der Burg -1993-

Januar:

Der Förderkreis Burg Vondern tritt der Deutschen Burgenvereinigung e.V. bei.

Februar:

Die große Weide am Burggraben hat unter Sturmschäden so stark gelitten, daß sie zurückgeschnitten werden mußte.

Der Stadt Oberhausen wird die finanzielle Förderung des Landes NRW für den Aufbau des Stallgebäudes zugesichert.

März

Der Kommunalverband Ruhrgebiet lobt gemeinsam mit der Internationalen Bauausstellung Emscher Park zum 2. Mal den Robert-Schmidt-Preis (Europäischer interdisziplinärer Studentenwettbewerb für bau- und planungsbezogene Disziplinen) aus.

Zu den Entwurfsaufgaben gehört u.a. Strategien und Gestaltungsideen für den Wiederaufbau einer Erholungslandschaft im Bereich rund um die Burg Vondern.

April

Unter der Schirmherrschaft der Emschergenossenschaft wird das Buch "Die Emscher" - Geschichte und Geschichten einer Flußlandschaft - von Hubert Kurowski, Gelsenkirchen auf der Burg vorgestellt.

Mai:

Für eine bequemere "Reise in die Vergangenheit" hat die STOAG aufgrund von Hinweisen aus der Bevölkerung unmittelbar an der Burg Vondern eine neue, eigene Haltestelle eingerichtet.

Aus Anlaß der 30. Ruhr-Olympiade feiert die Sportjugend der Stadt Oberhausen ihre Abschlußparty auf Burg Vondern..

Juni

Nach einjähriger Pause veranstaltet der Förderkreis Burg Vondern mit Erfolg das schon traditionelle Burgfest in und um die Burg mit einem Handwerkermarkt und Ritterspielen.

August:

126 Lehrer des Goethe-Institutes Paris tagen unter Leitung von Dr. Bonny von der Universität Bochum in den Räumen der Burg

September:

900 Jugendpfadfinder übernachten aus Anlaß des Diözesanunternehmens "Tatort 93" in Zelten auf dem Burggelände und halten einen sonntäglichen Gottesdienst im Burghof ab.

Oktober:

Unter dem Motto "Initiativen und Förderkreise retten und pflegen Burgen und Schlösser im Ruhrgebiet" treffen sich 8 Förderkreise der Gruppe Ruhrgebiet (Deutsche Burgenvereinigung e.V.) zu einem ersten Gedankenaustausch.

Das Kuratorium des Robert-Schmidt-Preises unter Leitung des Ministers für Stadtplanung und Verkehr, Herr Kniola, tagt auf der Burg.

November:

Die Burgteiche sollen mit fließendem Bachwasser wieder gefüllt werden; vorbereitende Arbeiten im Burggelände werden durchgeführt.

Dezember

In den Räumen der Burg stellt der italienische Maler Andrea Vizzini seine Werke aus

Kultur auf der Burg

Aus der Tätigkeit des Arbeitskreises "Dokumentation":

1. Historische Abteilung

Der Bestand an Ausstattungsgegenstände für die Historische Ausstellung - Abtlg.: Burgeküche um 1800 - wurde erweitert, u.a. konnte eine seltene, geschmiedete Feuerstülpe erworben werden.

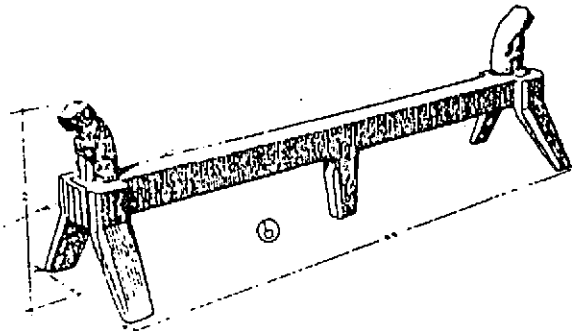
Zu Beginn des nächsten Jahres soll mit der Restaurierung des Küchenkamins begonnen werden. Neben der Restaurierung wird die Küche eingerichtet. Alte Gerätschaften werden also dankend angenommen.

2. Burgführungen

An dieser Stelle sei einmal die besonders verdienstvolle, ehrenamtliche Tätigkeit unseres Vorstandsmitgliedes Reinhard Lerch genannt, der im Jahre 1993 insgesamt 56 Führungen durch die Burg und im Umfeld durchgeführt hat. Besonders bemerkenswert ist, daß daneben öffentliche Führungen (10) und sonstige Gruppen (15), überwiegend Schulklassen, Horte und Jugendgruppen (31) teilgenommen haben. Die Führungen sind noch kostenlos!

3. Kulturelle Nutzungen

Neben der Nutzung durch private Veranstalter werden jährlich planmäßig längere Zeitabschnitte für besondere kulturelle Veranstaltungen, wie z.B. Bilderausstellungen freigehalten.



Rekonstruktion der alten Burgküche

Die Bemühungen, die alte Burgküche im Herrenhaus zu rekonstruieren, stecken immer noch in der Beschaffungsphase. Eine Reihe historischer Gerätschaften konnten im vergangenen Jahr beschafft werden, so daß jetzt eine Grundausrüstung vorhanden ist. Es fehlt noch an Mobiliar, wie Tisch, Schemel und Tellerborde.

Zu zwei Exponaten, die neu in den Bestand aufgenommen worden sind, wollen wir unseren Mitgliedern einige Hintergründe liefern.

Der Wurstkessel

Der Konsum von Fleisch galt bis ins letzte Jahrhundert als Statussymbol. Es war dem Adel wegen seiner finanziell besseren Lebenssituation vorbehalten, möglichst täglich Fleisch oder Fisch auf dem Tisch zu haben. Für gewöhnliche Sterbliche war Fleisch ein kostbarer Genuß, der nur an den Fest- und Feiertagen auf dem Tisch stand. Fleisch, Fisch, Milch und Eier waren in den vergangenen Jahrhunderten wesentlich teurer als Getreideprodukte. Fleisch als empfindliches Lebens-



Wurstkessel, Holzschnitt um 1520

mittel mußte für die Lagerung haltbar gemacht werden, was zur Verteuerung wesentlich beitrug. Die Haltbarmachung erfolgte damals durch das Dörren, Einsalzen (Pökeln) oder Kühlen.

Den Herren von Vondern stand das Fischereirecht in der damals fischreichen Emscher zu und außerdem wurden im Burggraben Speisefische gehalten. In den Vonderbergen und in der Lipperheide besaßen sie Jagdrechte. Die abgabepflichtigen Höfe lieferten der Burgküche neben Getreide auch Fleisch, jedoch meist in Form von Geflügel. Nur wenige, größere Höfe lieferten Schlachtschweine. Die Fleisch- und Fischversorgung der Herren auf dem Hause Vondern war mit

diesen Bezugsquellen gesichert. Man kann davon ausgehen, daß die Fleischlieferungen in dieser Burgküche veredelt, z.B. zu Wurst verarbeitet wurden. Um diese Arbeiten durchführen zu können, waren meist mehrere Wurstkessel notwendig. Einen solchen besitzt jetzt der Förderverein und wird ihn der Burgküche zuführen.

Ein Kucheneisen für den Eiserkuchen

Für die Burgküche wurde außerdem ein sog. Kucheneisen erworben. Kucheneisen sind in fast jeder Küche der hiesigen Gegend über Jahrhunderte in Gebrauch gewesen und gehören einfach in jede, also auch in eine Burgküche. Viele dieser Eisen sind aufgrund ihrer guten Haltbarkeit (die Teile sind handgeschmiedet) bis auf unsere Tage gekommen.

Der Eiserkuchen gehört zu den sog. Jahresgebäcken, also zu den Speisen, die nur zu bestimmten Jahreszeiten gegessen wurden. Die Tradition ist uralt und sie reicht laut Belegen bis in das 9. Jahrhundert zurück. In einer Darstellung der astronomischen Uhr im Dom zu Münster ist eine Szene aus dem festtäglichen Leben zu sehen. Eine bürgerliche Familie hält sich vor dem Kamin auf. Dort hantiert der Hausvater mit einem solchen Kucheneisen. Dieses sog. Monatsbild stammt aus dem Jahre 1542.

Ein solches Kucheneisen besteht aus zwei Griffen und zwei Platten und wird bei Gebrauch, wenn der Teig zwischen die Platten gegeben ist, zusammengepreßt und ins Feuer gehalten, bis der Kuchen gar war. Die Platten waren vorher mit Fett eingerieben und bereits erhitzt, ehe der Teig in die Form gegeben wurde. Nach kurzer Zeit wurde der Kuchen vorsichtig aus der Form gehoben und noch heiß zu Tütchen oder Röhrchen gerollt. In dieser Form gab es ihn über die Jahrhunderte. Große Unterschiede gab es aber bei den Rezepten. In der einfachsten Form bestand der Eiserkuchen aus Mehl und Wasser. In den Niederlanden wurde Sirup hinzugegeben und in Westfalen auch Honig.

Eines der vielen Rezepte für den Eiserkuchen, wie er wahrscheinlich auch auf Vondem hergestellt wurde. Es ist eines der teureren Varianten:

1 Pfund feinstes Mehl, 250 g gestoßener Kandis, 200 g frische abgeklärte Butter, 1 Ei, abgeriebene Zitronenschale mit Zimt, nach Belieben auch ein Eßlöffel ausgesuchter Anissamen.

Zubereitung:

Der Kandiszucker wird in $\frac{5}{8}$ l kochendem Wasser aufgelöst, etwas abgekühlt, mit der geschmolzenen Butter, dem Mehl, Gewürz und Ei eine gute Weile tüchtig gerührt und womöglich erst am anderen Tag gebacken. Man gibt jedesmal einen Eßlöffel voll, oder soviel, als zum dünnen



Bedecken des Eisens notwendig ist, hinein, bestreicht solches anfangs und zuweilen mit einer Speckschwarte, macht das Eisen langsam zu, backt die Kuchen auf beiden Seiten in 2-3 Minuten gelb und biegt sie nach dem Herausnehmen rasch über einem glatten runden Holz zu kleinen Rollen.

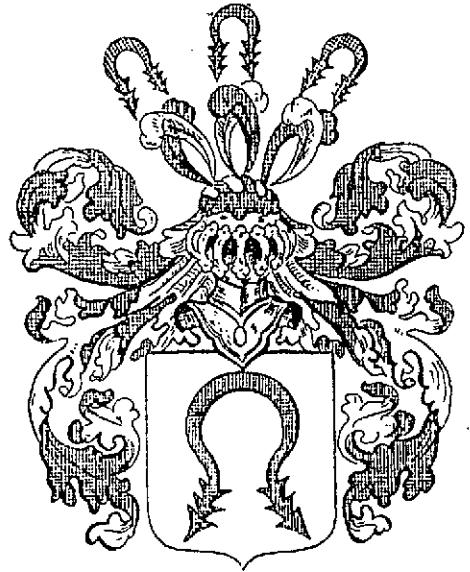
Zwar ist heute diese Zubereitungsart Vergangenheit, den Eiskuchen aber gibt es immer noch. Heute werden sie nicht mehr in den Küchen am offenen Feuer hergestellt, sondern der Bäcker liefert sie, meist zu Silvester oder Neujahr. Bereits um die Jahrhundertwende hatte die Eisenhütte Westfalia in Lünen einen Eiskuchenofen entwickelt, in dem man sieben Kuchen auf einmal backen konnte. Dieser Ofen war bereits für Bäckereien gedacht. Die Entwicklung ging weiter und heute backen die Bäckereien in Backmaschinen das knusprige Gebäck bis zu 2000 oder sogar 3000 Stück pro Stunde.

Ein Blick in die Geschichte der Burg Vondern

Wessel (I) von Loe zu Vondern

Als Elseken von Averhuis, Enkelin des Dietrich von Vondern, bei der ersten Erbteilung im Jahre 1401 in den Besitz des Hauses Vondern gelangte, begann die ca 150-jährige Aera der Familie von Loe auf Haus Vondern. Bereits bei der Erbteilung, die im Heft 6/92 beschrieben wurde, befand sich Wessel von Loe unter den Siegelzeugen. Wahrscheinlich war er bereits mit Elseken von Averhuis verheiratet. Urkundlich läßt sich die Ehe allerdings erst 1404 nachweisen.

Wessel von Loe stammte vom Hause Loe in Marl. Er wurde um 1374 geboren und war als jüngerer Sohn des Wessel vamme Loe und der Hadewig Stecke nicht Nachfolger auf Haus Loe. Mit dem Haus Loe wurde am 27. September 1395 sein Bruder Heinrich von Loe belehnt.



Nachdem seiner Frau Elseken Vondern zugefallen war, sollte man annehmen, daß Wessel von Loe das Haus auch in Besitz nimmt. Wessel von Loe aber verzichtet im Jahre 1404 auf die Belehnung bei seinem Lehnsherrn, dem Grafen Adolf II von Kleve zugunsten eines Wolter Stecke. Den Grund für diesen Verzicht kennen wir nicht, jedoch scheint das Lehen, Haus Vondern, für Wolter Stecke nicht von langer Dauer gewesen zu sein, da am 15.6.1405 anläßlich eines Gütervergleiches zwischen den Eheleuten von Loe und den Eheleuten Huchtebroick, alle Nachkommen der Vrederun von Averhuis, Wessel von Loe wieder über das Haus Vondern verfügt.

Das erste Kind der Eheleute Loe wurde 1405 auf Vondern geboren. Es war der einzige Sohn Johann von Loe. Ihm folgten:

Jolanda von Loe, verheiratet mit Theoderich von Galen zu Herten
Friederica (oder Vrederun) von Loe, verheiratet mit Norbert (oder Robert) von Calcum zu Calcum

Hadewig von Loe, Äbtissin des Klosters Sterkrade, + 1473 in Sterkrade

Bate von Loe, heiratete 1. den Godecke von Strünkede zu Strünkede und 2. den Godecke von Düngelen vom Hause Bladenhorst

Johanna von Loe, geb. in Holten und dort begraben, sie stirbt am Tage ihrer Geburt am 24.9.1430

Als Wessel von Loe die Ehe mit Elseken von Averhuis einging, war er nicht unvermögend. Ihm gehörte bereits der wichtige Hof Vorst in Spellen, der aus dem Stecki'schen Besitz seiner Mutter stammte, sowie umfangreiche Güter in Marl, die ihm bei der Loe'schen Erbteilung am 5.2.1397 zugefallen waren. Sofort nachdem er 1405 vom Hause Vondern Besitz ergriffen hatte, begann Wessel von Loe den Vonderschen Besitz Dietrichs von Vondern, der durch Erbteilung zersplittert war, wieder zusammenzuführen. Er erledigt sämtliche Verbindlichkeiten und erweitert den ursprünglichen Besitz beträchtlich durch Ankäufe von weiteren Gütern und Rechten. Schulden seines verstorbenen Schwiegervaters, Johann von Averhuis zahlt er 1409 zurück und 1410 übernimmt er eine Reihe von Bürgschaften für Verwandte, Freunde und Nachbarn. Nach und nach kauft und tauscht er Güter und vergrößert seinen Besitz ständig. Am Ende seines Lebens verfügt Wessel von Loe über Besitztümer von Dortmund bis Duisburg, Wesel, Marl, Essen und Mülheim/Ruhr. An zwei Beispielen lassen sich die Bemühungen Wessels, den Besitz um Vondern stetig zu vergrößern deutlich zeigen. Am 26.7.1410 kaufte er von Adelheid von der Rypershorst (vom Hause Ripshorst, heute Bauernhof an der Ripshorster Straße) Anteile des Hofes Vondern. Der Hof ist identisch mit dem späteren Hovermanns Hof. Von Bate von Galen erwarb er am 6.3. 1422 den Armeler Hof, im Südosten von Osterfeld gelegen (heute Bottrop). Der Armeler Hof war ein bedeutender Oberhof, lehnrüdrig nach Werden, zu dem eine große Anzahl Kotten und Unterhöfe gehörte.

Wegen strittiger Besitztümer und Rechte scheute Wessel von Loe auch nicht, sich auf kriegerische Auseinandersetzungen einzulassen. Der essendische Vasall Rotger von der Lipperheide erhielt von der Äbtissin von Essen den essendischen Teil des Dienstmannslehens Brockhoff. Außerdem erhielt er Markenrechte in der Osterfelder Mark. Die Lehnzugehörigkeit des Brockoffs-Hofes zu einem Teil nach Essen und zum anderen Teil nach Kleve mit den verschiedenen Lehnsleuten Loe

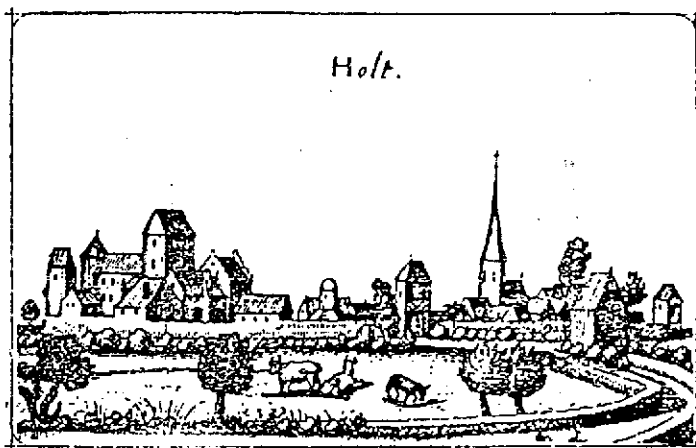
und Lipperheide gab natürlich Anlaß zu Streitigkeiten. Anscheinend beanspruchte Rotger von der Lipperheide neben seinem auch den klevischen Teil des Hofes oder Anteile daraus.

Rotger von der Lipperheide saß auf dem adeligen Haus Bermen, gelegen gegenüber dem Lipperheidebaum. Heute überdeckt die Stelle des adeligen Hauses ein Bahndamm. Wie Wessel von Loe fackelte auch Rotger von der Lipperheide nicht lange und griff mit bewaffneter Hand Besitz des Wessel von Loe an. Einige Häuser des Wessel von Loe an dem diesseitigen Ufer der Emscher gelegen, gingen infolge dieser Fehde in Flammen auf. Wessel von Loe ließ diese Höfe später wieder neu erbauen. Die jahrzehntelange Fehde wurde erst von den Söhnen der beiden Kontrahenten geschlichtet. Johann von Loe verglich sich mit Dietrich von der Lipperheide im Jahre 1449 und beide legten die Fehde nieder. Dabei scheinen die von Loe's auf der Siegerseite gestanden zu haben, denn Dietrich von der Lipperheide verzichtete "auf Ansprüche an dem klevischen Lehnsgute Broickhave im Kirchspiel Ostervelde und verspricht, keinen weiteren Schaden in oder außerhalb einer Fehde anzurichten."

Schon mit der Belehnung des Hofes Vorst wurde Wessel von Loe Vasall des Grafen von Kleve. Endgültig wurde die Vasallenschaft mit der Übernahme des Hauses Vondern. Wessel von Loe war damit derjenige seines Geschlechtes, der den ersten Schritt von dem kurkölnischen Haus Loe zum Niederrhein tat. Schon früh vertraute der Graf von Kleve seinem Vasallen Wessel von Loe die Verwaltung des Gerichtsamtes mit der Landesburg von Holten an. Der erste Zusammenhang mit Holten geht aus einer Urkunde vom 3. Dezember 1413 hervor. Hier bestätigt Ernst von Bodelschwingh, daß Wessel von Loe sich für ihn bei Rutger von Galen verbürgt habe. Ernst von Bodelschwingh erklärt sich bereit, falls Wessel von Loe dadurch irgendwie zu Schaden komme, sich freiwillig binnen acht Tagen in Holten als Geisel zu stellen. Wessel von Loe hat sich zu dieser Zeit wahrscheinlich schon auf Holten aufgehalten. Mit Sicherheit kann das aber erst für das Jahr 1417 gesagt werden. In diesem Jahr wird er erstmals aktenkundig als hoher Beamter des Herzogs von Kleve. Es handelt sich um das Treuegelöbniß der klevischen Verwaltungsbeamten gegenüber Adolf von Kleve, der kurz vorher in den Herzogsstand erhoben worden war. Unter den Beamten wird auch Wessel vamme Loe zu Holten genannt. Er war Amtsverwahrer, also noch nicht Amtmann, denn Holten wurde erst später Drostenamt.

In den darauffolgenden Jahren hatte Wessel von Loe dem Herzog von Kleve insgesamt 4000 Gulden vorgeschossen. Daß sich Wessel von Loe das leisten konnte, beweist die Wohlhabenheit, in der sich der Aufsitzer

von Haus Vondern befand. Am 9. September 1419 übergab ihm der Herzog von Kleve, der sich nun in seiner Schuld befand, das Schloß, die Burg und das Gericht zu Holten auf 5 Jahre in Verwahrung. Ein Jahr später, am 13. Oktober 1420, wurde zwischen dem Herzog von Kleve und Wessel von Loe ein Vertrag geschlossen, wonach Wessel von Loe Amtsverwahrer von Holten auf Lebenszeit wurde. Wessel von Loe sollte 6 Mann auf der Burg halten, darunter 2 Wächter und einen Torhüter. Die Leute wurde von Kleve aus entlohnt, aber Wessel von Loe hatte sie zu beköstigen. Der Herzog gestattete ihm die Fischereirechte in den Gewässern um Burg und Vorburg zu. Er erlaubte ihm aber nicht, von Holten aus eigenständig irgendeine Fehde zu beginnen. Zwischen 1413 und 1420 verlegte Wessel von Loe seinen ständigen Wohnsitz von Vondern zur wesentlich komfortabeleren Landesburg Holten. Vondern bestand zu dieser Zeit wahrscheinlich nur aus einem Fachwerkturm, der auf einem Hügel im Wasser stand. Der Neubau mit Vorburg und gotischem Herrenhaus entstand später. Vondern wurde von nun an von einem Rentmeister verwaltet und dieser Zustand blieb bis zum letzten männlichen Aufsitzer der Familie von Loe so bestehen.



Als der Herzog von Kleve sich genötigt sah, von Wessel von Loe und Johann von Loe, Vater und Sohn, ein Darlehen von 5000 Gulden anzunehmen, verpfändete er am 13. Februar 1447 beiden Gläubigern Burg, Stadt und Amt Holten mit den Renten, Aufkommen und Brüchten. Die Stellung der Loe's zu Vondern als Amtmänner von Holten war damit äußerst stabil geworden. Der Grund für das Darlehen ist in der 1445 beginnenden Soester Fehde zu suchen, einer Fehde zwischen dem

Herzog und dem Erzbischof von Köln. Diese Fehde war für beide Seiten ein äußerst kostspieliges Unternehmen und der Herzog schöpfte damals alle ihm zur Verfügung stehenden Quellen aus. Wessel von Loe und sein Sohn Johann leisteten dem klevischen Herzogshaus in dieser Auseinandersetzung militärische Hilfe. Auf Holten und auf Vondern wurden klevische Truppen beköstigt und untergebracht. Mehrfach wurden die Häuser von gegnerischen Truppen deshalb in Mitleidenschaft gezogen. Die insgesamt 9000 Gulden kann der Herzog nicht zurückzahlen. Das Pfand, welches die Loe's dafür erhalten haben, soll solange gültig bleiben, bis das Geld zurückgezahlt ist. Wichtigste Veränderung, die durch diese Verpfändung zustande kam, war, daß Wessel von Loe offiziell zum Amtmann ernannt wurde. Damit war Holten den anderen klevischen Ämtern im Rang gleichgestellt.

Johann von Loe, Sohn Wessels, heiratete 1429 Christina von Eyl vom Hause Lauersfort bei Mörs. Für die Mitgift, die Christina mitbringt, kauft Johann das Haus Vondern von seinem Vater. Vondern soll von nun an als Leibzucht für Christina von Eyl dienen. Dabei handelte es sich um 1800 rheinische Gulden, für die Wessel von Loe seinem Sohn auch alle zum Haus gehörigen Güter abtritt. Mit diesem Vertrag wechselt Vondern offiziell den Besitzer. Wessel von Loe war zu diesem Zeitpunkt etwa 55 Jahre alt. Seine Frau wurde einige Monate später schwanger und befand sich für eine Geburt sicherlich bereits in einem problematischen Alter. Im Jahre 1430 auf St. Katharina abend (24. September) erfolgte die Geburt von Johanna. Elseken von Averhuis überlebte die Geburt nicht und wurde in der Kirche von Holten begraben. Johanna selbst war nicht überlebensfähig und starb noch am Tage ihrer Geburt. Wessel von Loe selbst starb 16 Jahre später, am Michaelistag (29. September) im Jahre 1456, ebenfalls in Holten. Er wurde neben seiner Frau in der Kirche zu Holten begraben. Auf dem Grabstein, der heute nicht mehr existiert, war das Averhuis'sche sowie das Loe'sche Wappen zu sehen. Als Inschrift war zu lesen:

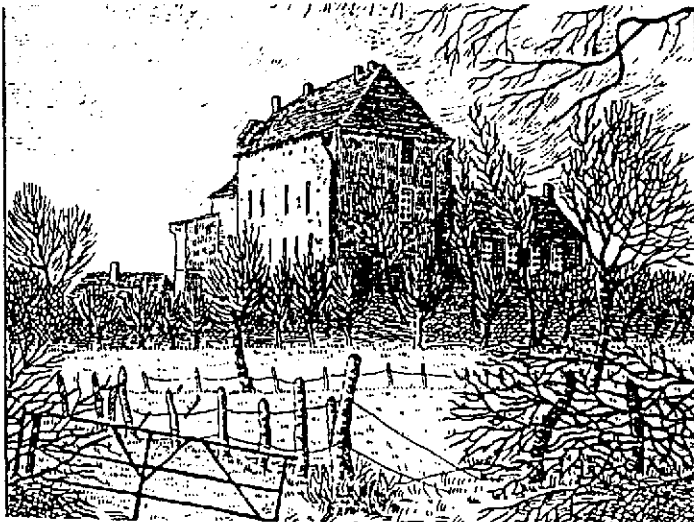
"In den jaer des hern 1456 op ste Michaels dach starf Wessel van den Loe.

In den jaer ons hern 1430 op ste Catharinen avont starf Else van den Averhuis, Wessel van den Loe huisfrau ooch syn echte dochter Johanne van den Loe."

Weches hohe Ansehen Wessel von Loe unter seinen Zeitgenossen hatte, beweisen die urkundlichen Nachrichten aus seinem öffentlichen Wirken. Im Jahre 1405, es war das Jahr der Geburt seines Sohnes, stellte sich Wessel von Loe bei einer Fehde zwischen Adolf von Berg und dem Kölner Erzbischof Friedrich von Saarwerden auf die Seite von Adolf von Berg. Neben Wessel von Loe kämpften auch Johann von Strünkede und

Rutger von Galen auf Seiten des bergischen Herzogs. Von einer großzügigen Spende Wessels hören wir im Jahre 1425. Wessel von Loe übergab dem Franziskanerorden zu Duisburg eine große Summe Geldes. Dafür wird er und seine Frau am 20.12.1425 von Frater Henricus in die Bruderschaft aufgenommen. 1434 ist Wessel von Loe Zeuge eines Ehevertrages zwischen der Tochter des klevischen Herzogs, Helene, und dem Herzog von Braunschweig. Im gleichen Jahr ist er am Abschluß des Bündnisses zwischen Adolf von Kleve und dem Kölner Erzbischof beteiligt. Als sich 1437 die streitenden Brüder, Herzog Adolf von Kleve und Gerhard aussöhnen, beurkundet Wessel von Loe mit anderen Adelligen die Aussöhnung. Wir finden Wessel von Loe auch unter den Schiedsrichtern in einer Auseinandersetzung zwischen Adolf von Kleve und Dietrich von Limburg, Herr zu Broich. Von seiner Stellung während der Soester Fehde haben wir bereits gehört. 1445 vermittelt Wessel von Loe ein Bündnis zwischen dem klevischen Herzog Johann I und dem Herzog Gerhard von Jülich-Berg. Von diesem Zeitpunkt an, Wessel war etwa 70 Jahre alt, scheint er sich in das Privatleben zurückgezogen zu haben. Bis zu seinem Tode im Jahre 1456 hören wir urkundlich nichts mehr von ihm. Wessel von den Loe wurde ca. 80 Jahre alt.

Anmerkung: Alle Quellen bzw. Quellenhinweise zu diesem Bericht befinden sich im Archiv des Hauses Vondern. Der vorliegende Text basiert zu einem Teil auf einer Arbeit von Frau Bode, Dinslaken, die mit der Verwendung ihrer Arbeit einverstanden ist.



Landesburg Holten.

Geschichten aus dem alten Osterfeld

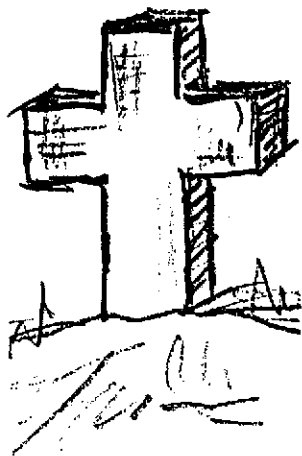
Ein ungeklärter Mord vor 93 Jahren

Am 20. September des Jahres 1900 wurde an der Straße von Bottrop nach Osterfeld, der heutigen Bottroper Straße, in der Höhe des heutigen Waldhofgebäudes die Leiche des Bergmanns Hermann Sanders an einem Baum aufgeknüpft vorgefunden. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß Sanders nicht etwa Selbstmord begangen hatte, sondern zunächst erschlagen, dann beraubt und wahrscheinlich um die Tat zu verschleiern, aufgehängt worden ist. Der Mord wurde in seinen Einzelheiten niemals aufgeklärt. Es wurden im Winter 1900

fünf Personen verhaftet und mehrere Monate verhört. Trotz mancher Verdachtsmomente war es nicht möglich, den Beweis zu führen, daß sie diese Bluttat verübt hatten. Die Verdächtigen wurden freigelassen und sie flüchteten sofort in das angrenzende Ausland.

Nach dem Mord wurde von der Bevölkerung mehrfach auf die Unsicherheit dieser Straße hingewiesen. Bereits 1903 sollte der Osterfelder Teil beleuchtet werden, was aber nicht zur Ausführung kam. Selbst als man 1911 eine Straßenbahnlinie auf dieser Strecke errichtete, wurde an der Beleuchtung gespart.

Um die Erinnerung an den grausamen Mord wachzuhalten, hatten bereits 1900 Unbekannte den Mordbaum mit einem weißen Kreuz gekennzeichnet. Jährlich wurde das Kreuz erneuert, insgesamt 27 Jahre lang. Als man im Jahre 1927 die Bottroper Straße verbreiterte, mußte der Mordbaum gefällt werden. Anstelle des Baumes stellte die Osterfelder Stadtverwaltung ein 75 cm hohes Sandsteinkreuz am Straßenrand auf, welches jedoch bald verschwand. An diese grausame Bluttat erinnert heute nichts mehr.



Oberricht von Vier Roggenwalden
Roggen fürlich, witzige Geygardt
von Voudern gelöst,
Anno 1266.

Magister Nicolaus decanus Hermannus de Huf-
Cesarius de Dornburg & Vniuersitas Canoniorum
delesse, asindem Vniuersis presentem tram inspectu
Notulen de Volunius quod nos Unanimi consensu
Vendimus et didimus Gerharde de Voudern &
Uxor sua Elizabeth domum suam bona in Voudern
quae domo Gerhardus & Uxor sua de nobis tenuerunt
in persona quatuor maiorium filiginis annuati
bona siquidem nobis attinentia pleno iure, cum suis
appendicijs libere huius habuimus de herede in herede
in perpetuum possidenda In cuius rei testimonium et
immunitate presentem litteram. nri. decani. Herm.
de. Hufner. Albert. de. Brünclinch. Rabodoms. dan.
Gruel. Henric. de. scolis. Cesari. de. Dornburg. ac.
Henric. Dan. notari. sigillorum. immunitate. digni.
roborandam. Datum. et. Actum. apud. asindam. anno.
dm. mil. cc. lxxvi. mense. octobri.

Urbüchlein von Voudern
Abschrift einer Urkunde von 1266
betr. Gerhard von Voudern und
seine Frau Elisabeth

**Fördern auch Sie das Objekt Vondern !
Werden Sie Mitglied im Förderkreis Burg Vondern e.V.
(gemeinnützig anerkannter Verein)**

BEITRITTSERKLÄRUNG

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

Jahresbeitrag: _____

(Mindestbeitrag von DM 12,- lt. Satzung, oder Selbsteinschätzung)

(Ort/Datum)

(Unterschrift)

ABBUCHUNGSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich mich mit der Abbuchung meines o.g. Jahresbeitrages in Höhe von

DM _____ von meinem Konto-Nr. _____

bei der _____ (BLZ _____) einverstanden.

Diese Ermächtigung kann jederzeit widerrufen werden.

(Ort/Datum)

(Unterschrift)